

## **OAV-Delegationsreise Myanmar – ein Land im Aufbruch**

*Hamburg, den 22. Dezember 2011 - Myanmar befindet sich in einem tiefgreifenden politischen und wirtschaftlichen Wandel - und wünscht sich ein neues Engagement deutscher Unternehmen. Diese Botschaft haben die Teilnehmer der OAV-Delegation von ihrer Reise nach Myanmar mitgenommen. Vom 27.11. bis 2.12.2011 reiste eine 27-köpfige Delegation, darunter Unternehmensvertreter und hochrangige Vertreter deutscher Ministerien nach Myanmar, um sich ein eigenes Bild von den neuesten Entwicklungen zu machen und die Chancen für eine Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen auszuloten. Eine wichtige Erkenntnis dieser Reise: Das Rennen um die besten „Startplätze“ hat schon begonnen.*

Seit dem Sommer dieses Jahres überschlagen sich die positiven Meldungen zum eingeleiteten Reformprozess in Myanmar in der internationalen Presse. Die weitreichenden Reformen, von denen sich das Gros der Länderexperten und diplomatischen Vertreter überrascht zeigte, haben das Land wieder auf die Weltbühne gebracht – Besuche von US-Außenministerin Hillary Clinton, Staatsminister Dr. Werner Hoyer aus dem Auswärtigen Amt und anderen hochrangigen politischen Vertretern sowie die Zustimmung der südostasiatischen Regierungschefs zur Übernahme des ASEAN-Vorsitzes durch Myanmar in 2014 zeigen, dass die Reformen politisch anerkannt werden und der Dialog mit den westlichen Ländern eingeleitet wurde.

Das Land übt über die asiatischen Nachbarn hinaus zunehmend Anziehungskraft auch auf Unternehmen aus der EU und Deutschland aus. Der OAV - German Asia-Pacific Business Association - organisierte eine einwöchige Delegationsreise, die Vertreter von mehr als 20 Unternehmen und dem BMWI, dem BMZ und dem Auswärtigen Amt in die Wirtschaftsmetropole Yangon und für politische Gespräche in die Hauptstadt Naypyidaw führte. Unter den Delegationsteilnehmern waren myanmarerfahrene Vertreter – unter anderem der Delegationsleiter Dr. Hans-Jörg Todt, der das Land seit 30 Jahren kennt und bis Ende der 80er Jahre KfW-finanzierte Projekte der Finanziellen Zusammenarbeit betreute und danach im Finanzsektor Myanmars tätig war – und „Myanmar-Neulinge“, die im Land Potenzial für unternehmerisches Engagement sehen und sich einen Eindruck der Lage vor Ort machen wollten.

Während in der EU und den USA auf politischer Ebene immer noch an Sanktionen für ein adäquates Mittel zur Durchsetzung demokratischer Reformen festgehalten wird, zeichnet sich auch bei diplomatischen Vertretern in Yangon ein anderes Bild ab: hier überwiegt der Pragmatismus. Das Land befindet sich im Wandel und die angestoßenen politischen Reformen, wie die Freilassung vieler politischer Gefangener, die Lockerung der Pressezensur, die Änderung des Parteiengesetzes und die Zulassung der Partei der inoffiziellen Oppositionsführerin National League of Democracy (NLD), die Erlaubnis zur Bildung von Gewerkschaften und die Einführung des Demonstrationsrechts, die Wiederaufnahme der Friedensgespräche mit ethnischen Minderheiten usw., sind auch nach Aussage regierungskritischer Politiker ernst gemeint und nur schwer rückgängig zu machen. In den Gesprächen wurde klar, dass die wirtschaftlichen Sanktionen der USA und der EU den Reformprozess behindern und möglichst schnell aufgehoben werden sollten. Dies würde den Wandel, der von innen angestoßen worden ist und nicht als das Ergebnis der Sanktionen zu verstehen ist, wesentlich unterstützen.

Es sei eine neue Ära eingeleitet worden und diese sei irreversibel wurde von Regierungsvertretern konstatiert, wie die Delegationsteilnehmer nach Gesprächen in Naypyidaw berichteten. Eine ähnliche Botschaft war auch von oppositionellen Vertretern zu hören, die sich zu Gesprächen mit der Delegation in Yangon trafen. Auch nach Aussage eines hochrangigen EU-Vertreters ruht der „Sinneswandel“ der Regierung nicht in den bestehenden Sanktionen, sondern kommt von innen und liegt im Eigeninteresse des Landes.

Diesem Wandel, den Präsident U Thein Sein angestoßen hat, liegt vor allem die Einsicht zu Grunde, dass die bisherige Politik zu wirtschaftlicher Stagnation geführt und das Land einseitig von China abhängig gemacht hat. Myanmar sucht nach fast 60 Jahren der Isolation wieder den Anschluss an die internationale Gemeinschaft.

Dazu passt auch sehr gut, dass die Regierung eine Reihe von Wirtschaftsreformen auf den Weg gebracht hat, die Transparenz schaffen und ausländische Investoren aus dem Westen vermehrt anziehen sollen. Dazu gehören unter anderem: die Minderung der Einkommensteuer auf zwei Prozent, die Aufhebung der Exportsteuer, die Reformen im Bankensektor, das Miet-/ Pachtrecht für private Grundstücke über 30 Jahre (mit Option auf Verlängerung) und die Verkürzung des Verfahrens zur Erteilung einer Handelslizenz („Permit to Trade“) auf zwei Monate. Von der Myanmar Investment Commission wurde auch das „Investment Information Collection and Promotion Team“ eingesetzt, das Investoren bei Projekten unterstützen und über die Genehmigungsprozeduren informieren soll (One-Stop Service).

Als weiterer Meilenstein gilt die Einladung des IWF zur Zusammenarbeit, von dem bereits im Januar 2012 konkrete Vorschläge zur Novellierung des Währungsregimes sowie zur Verbesserung der finanziellen und monetären Rahmenbedingungen erwartet werden.

Die Regierung forciert auch den Aufbau von Special Economic Zones – das „Myanmar Special Economic Zone Law“ ist bereits seit Januar 2011 in Kraft. Der sehr Deutschland-freundliche Industrieminister Soe Thein legte beim Gespräch mit den Delegationsvertretern einen Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Entwicklung der ethnischen Randgebiete, um in diesen kritischen Zonen für einen dauerhaften Frieden zu sorgen, und forderte deutsche Unternehmen zu einem nachhaltigen Engagement in seinem Land auf.

Auch der Energieminister Than Htay und der Transportminister Nyan Tun Aung machten klar, dass deutsche Unternehmen sehr willkommen sind und deutsches Know-how in verschiedensten Bereichen benötigt wird. Dies bestätigten der Delegation auch Repräsentanten privater Unternehmen aus Myanmar, die im Dachverband der Industrie- und Handelskammer (UMFCCI) organisiert sind. Deren Erwartungen an deutsche Unternehmen sind hoch, auch wenn sie zahlreiche Probleme für eine intensivere Zusammenarbeit offen ansprachen, die zumeist nicht kurzfristig zu lösen sind. Dazu zählen auch die banktechnische Abwicklung von Geschäften und die Finanzierung generell.

Es bleibt abzuwarten, wie konsequent die aktuellen Reformbeschlüsse in die Praxis umgesetzt werden. Der Wille der Regierung um Präsident U Thein Sein, die begonnenen Reformen konsequent umzusetzen, scheint gegeben. Es liegt jetzt auch in den Händen der internationalen Gemeinschaft, die Reformbemühungen durch Worte und Taten zu unterstützen und damit einen Rückfall in die Militärdiktatur zu verhindern. In der EU werden schon Szenarien zur Aufhebung der Sanktionen diskutiert, auch wenn eine weitgehende Aufhebung kurzfristig nicht zu erwarten ist. Hilfreich und machbar erscheint die Wiederaufnahme der deutsch-myanmarischen Entwicklungszusammenarbeit, die dort noch immer einen ausgezeichneten Ruf genießt – Bundesminister Dirk Niebel wird im Februar 2012 zu Gesprächen nach Myanmar reisen.

Bei den meisten Teilnehmern der OAV-Delegation herrschte am Ende eine Mischung aus positiver Überraschung und abwartender Skepsis. Das wirtschaftliche Potential Myanmars wird als sehr hoch eingeschätzt, die Hindernisse für eine schnelle Aufnahme von Geschäften aber auch. Der Besuch hat jedoch zu der Erkenntnis beigetragen, dass andere Länder – auch aus Europa- sich schon vor dieser Delegation ein Bild von den neuen Möglichkeiten in Myanmar gemacht haben und die besten „Startplätze“ bald vergeben sein werden.

Die Teilnehmer waren sich einig in dem Urteil, dass die Sanktionen ihr Ziel nicht erreicht, sondern in erster Linie die Menschen im Lande getroffen haben, und jetzt möglichst schnell

und umfassend aufgehoben werden sollten. Mit der Wiederaufnahme der früher sehr erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit könnten wichtige Zeichen der Ermutigung für diejenigen in Myanmar gesetzt werden, die sich für den demokratischen Wandel hin zu einer Zivilgesellschaft engagieren. Die Erwartungen an deutsche Unternehmen, ihre Technologien und ihre Form der Kooperation - mit Fokus auf beiderseitige Vorteile - sind hoch. Klare Signale aus Deutschland sind das Gebot der Stunde und lägen auch im wohlverstandenen deutschen Interesse - ein zurückhaltendes Abwarten würde nicht verstanden und nur zu Enttäuschung bei den Partnern in Myanmar führen.

*Autor: Matthias Pfeiffer (OAV)*